Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Carl Rauschenbusch

Kurtze und Schrifftmäßige Einleitung in die Lehre von Der Höllen-Fahrt Christi und Derselben beyden wesentlichen Stücken : allen Verehrern unsers Glorwürdigsten Erlösers und seines grossen Mittler-Amts nebst Einem Anhang über 2 Cor. 4, v. 4. zur Prüfung übergeben

Bückeburg: verlegts von Johann Friedrich Althans, 1754

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0001
DFG

Fig 16 II 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0002
DFG

48 11

Kurtze und Schrifftmäßige Einleitung in die Lehre von Der Höllen-Fahrt Christi und Derselben beyden wesentlichen Stücken allen Verehrern unsers Glorwürdigsten Erlösers und seines grossen Mittler-Amts nebst Einem Anhang über 2 Cor. 4, v. 4.

zur Prüfung übergeben

von

Johann Carl Rauschenbusch,
Pastor zu Merbeck, in der Grafschaft Schaumburg-Lippe-Bückeburg.

Ex Bibliotheca Academica Rostochiensi

Bückeburg,
verlegts von Johann Friederich Althans, 1754.

F.g - 1611 1.2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0005
DFG



Vorrede.

Nach dem Unterschied ihrer Verdienste, Würden und Umstände, worinn sie der HErr gesetzet hat, hochzuschätzende Leser!

Als mich entschlossen hatte, meine Betrachtungen über die Höllenfahrt unsers Glorreichsten und über alles Lob erhabenen Erlösers aufzusetzen, und durch den Druck Dero Einsichten zu überlassen: so fand gar bald solche Schwierigkeiten dabey, daß ich zweifelhaftig wurde, ob es würde besser gethan seyn, die Feder nieder zu legen, oder ein bauloses System zu wagen, zumal ich besorgete; die christliche Kirche mögte nicht weniger damit belästiget, als erbauet werden.

Der Mangel einer volkommenen Ueberzeugung von einigen mit diesem Grund-Articul verbundenen Lehren; der zu besorgende Sturm eines Strohm-Weise ausbrechenden Wiederspruchs; die Menge mitleidenswürdiger Leute, welche vom Geist der Ketzermacherey regieret werden, und aus lauter Frevel suchen abzuwenden die rechten Wege des HErrn; der bittere Haß, welcher gemeiniglich so gar wieder die Personen geheget wird, welche sich erkühnen ein wenig weiter zu gehen, als sie geführet sind; die tumme Raserey, womit jedes Vorurtheil gemeiniglich dasjenige verfolget, was nicht mit ihm überein kommt; schienen mir zureichende Gründe zu seyn, meinen Zweifel zu rechtfertigen und mich zu bewegen, das wenige, was davon aufgezeichnet hatte, seinen ungewissen Schicksahl überlassend, mein Gemüte der göttlichen Beruhigung zu empfehlen. Das allerhöchste Wesen demüthigst bittend: Mein Hertz, so lange meine Tage vom Himmel auf Erden dauren, bey dem einigen zu erhalten, die Ehre der Erkenntniß seines allerheiligsten Nahmens, durch getreue Ausrichtung meiner mir höchst anbefohlnen Pflichten, in denen unstreitigen Warheiten zu verherrlichen.

Allein je bedürftiger ich hierbey der Beruhigung meines Gemüths war, je weniger fand selbige. Ich erkandte, daß die versäumete Verherrlichung des Mittler-Amts unsers durch die allertiefste Erniedrigung erhöheten Heylandes zureichig genug sey; unsere Ehre ewig zuschanden zu machen, wovon je-

doch kein blindes Verfahren solcher Menschen, in welchen, wegen Mangel göttlicher Salbung, keine wahre Erkentniß noch Achtung ihres Erlösers Raum finden kan, nicht den geringsten Theil uns zu rauben fähig ist.

Mein Hertz erlangte mehr Ueberzeugung von den göttlichen Warheiten, und wurde daher auch mutiger in den Wegen des HErrn, die Stützen einiger mir entgegen stehenden Meinungen und Vorurtheile zu zerbrechen, hingegen nur das, was gewiß und wahrhaftig ist, zu verklären. Die grosse Anzahl solcher Menschen, welche eine göttliche Lehre nur deswegen verwerffen, weil sie solche nicht untersuchet, noch von ihren Eltern gehöret haben, muß uns nicht zurück halten, so wenig von der Prüfung als Bekandmachung derselben.

Unsere göttliche Offenbahrung hat zwar alle mögliche Vollkommenheiten an sich; aber weil sie mit zu dieser unvollkommenen Welt gehöret: so bleibt sie allemahl in Ansehung der wesentlichen Einschränkung derer, welchen sie zur Richtschnur gegeben ist, unerschöpfet. So lange unsere Erkenntniß Stückwerck ist, wird sich niemand rühmen können, daß er von allen darin vorgetragenen Warheiten einen überzeugenden Aufschluß erlanget habe. Wann also gleich eine Wahrheit, nach ihrer vollkommenen Bestimmung, in unverrückter Folge der Zeit, in die durch Vorurtheile verdeckte Augen nicht geschienen hat, so verlieret selbige doch niemahls so wenig ihre Vorrechte, als den Glantz.

Ich liefere den **hochgeschätzten Lesern** den Abriß einer Lehre, welche mit dem Bau unsers gantzen Heyls zusammen hängt. Die Sprache der Regung des Hertzens kan in dieser Unvollkommenheit zwar nicht gehöret werden; doch halte davor, ein Hertz, welches glaubet, die aufrichtige Liebe des Nächsten gehöre mit zu der göttlichen Liebe, werde keinesweges in Zweifel ziehen, daß diese Betrachtung aus den reinsten Trieben geflossen sey, den **Herrn JEsum**, als die allerschönste Blume, in dem Garten der heiligen Schrift zu beschauen, und ihren vollkommensten Lebens-Geruch zum Leben empfindend anzupreisen.

Gleichwie keine Bemühung edler seyn kan, als welche auf die Erkentniß des zwar in seiner Herrlichkeit annoch verborgenen, aber in seiner Erniedrigung geoffenbahrten **Heylandes** angewendet wird: also lade zugleich alle wahrhaftig und zum Himmelreich Gelehrte, wes Standes oder Umstände sie seyn mögen, auf das angelegentlichste ein, sie geneigen wollen, die Untersuchung dieses erhabenen Vorwurfs ihre edelste Bemühung seyn zu lassen, davon ihnen einige ausführlichere Blätter, wann GOtt seine Gnade und die Zeit dazu verleihen wird, zu **Dero** erlauchteren Einsicht zu liefern die Ehre haben werde.

Damit die Grentzen einer Vorrede vor so wenigen Blättern nicht mögen

gen überschritten werden; will nur noch mit ein paar Worten diejenigen ersuchen, welche schon an derselben Wiederlegung gedencken, ehe ihnen die Erkentniß, Liebe und Verdienste ihres Erlösers am Hertzen liegen, daß Sie zuvor bedencken wollen, wie sie auftreten an solcher Sünder Stat, welche jederzeit der reinen Erkentniß GOttes und JEsu Christi wiederstanden haben, und daß ihre Vorurtheile eine Decke sey, womit sie keinesweges das Licht des göttlichen Worts und dessen Warheit, sondern nur ihre eigene, ohne dem schon blöde Lichter verdunckelen können, und nichts ausrichten, als daß sie eine ob zwar unnöthige, doch leichte Ueberführung nach sich ziehen, Sie haben schon Meinungen gehabt, welche Sie aber so wenig aus der Vernunft als heiligen Schrift geschöpfet haben. Man ist aber gerne enthoben, mit einem solchen, welcher meinet, ein ander verrwirre Israel, welches Er doch selbst als ein untreuer Hirte zerstreuet, sich einzulassen.

Gleichwie ich selbige als ungebetene Gäste ansehen werde: also werde im Gegentheil einen jeglichen, welcher die Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit sich zum Zweck erwählet hat, wenn er schon in Beurtheilung dieser Blätter noch so weit von mir abgehet, dasjenige in der Antwort zu bezeugen mich bestreben, wessen ein jeder redlicher Mensch sich von mir versichert halten kan, nemlich mein Hertz, das mit aufrichtiger Liebe und Hochachtung, sowohl vor die unpartheiische Untersuchung der Wahrheit selbst, als vor dem, der selbige untersuchet, erfüllet ist. Indessen halte vor gewiß, daß jedermann, welcher an der vorgetragenen Lehre Theil nimt, werde auch vollkommen überzeuget werden, daß sie eine solche Wahrheit sey, welche derjenige, von dem sie ist, auch vermag wieder alle Wiedersprüche zu verthädigen.

Nun der HErr, gebe Ihnen, allerwerteste Leser! viel Gnade und Friede durch JEsum Christum, unsern Heyland. Ihre Hertzen und die gantze Welt sey erfüllet mit der Erkentniß der Ehre des Nahmens des HErrn. GOtt lasse sie aus dieser Fülle des Heyls, in den Zeiten und Ewigkeiten begnadiget, seiner seegensvollen Führung empfohlen seyn; Dieses wünschet

der Verfasser.

Erste Abtheilung.

Wird die Frage untersuchet: Ob unser Heyland nach dem geistlichen und natürlichen Tode auch den ewigen Tod für uns gelitten habe.

§. 1. Wird præmittiret: daß die Materie von dem Mittler-Amte Christi schwer, und die Untersuchung derselbē desto wichtiger sey.

Das erste Capitel.

§. 2. Wird angezeiget: man wolle unten in der III. Abth. VI. Cap. beweisen, daß die gantze protestantische Kirche lehre: Christus habe den ewigen Tod für uns gelitten, und man gehe von dieser Lehre nicht ab; nur, daß man sich bemühe, selbige in Ordnung zu bringen, und in ihr schriftmäßiges Licht zu setzen.

§. 3. Man untersuchet; Was der Tod überhaupt sey?

§. 4. Kommt in zerschiedenen Bedeutungen vor.

§. 5. Genes. 2, v. 17. wird dies Wort genommen vor die gantze Wirckung der Sünde: welches gründlich wird bewiesen werden.

§. 6. Der Tod, welcher den gantzen Menschen betrift, ist nur einer; und wird nach seinen Stücken eingetheilet in den geistlichen, natürlichen, und ewigen Tod.

Erster Abschnitt.

Vom geistlichen Tode, als dem ersten Grad der Unseeligkeit, darin der Mensch durch die Sünde gesetzet ist.

§. 1. Ist schwer zu bestimmen; weil man die Lehre davon noch nicht deutlich auseinander gesetzet hat.

§. 2. Doch ist es nöthig; damit man wisse, in wiefern der Heyland denselben gelitten habe?

§. 3. Man kan nicht alles, was vom geistlichen Tode gesaget wird, auf Christum deuten.

§. 4. Die

§. 4. Die Entwickelung dieser Schwierigkeit wird vorgenommen.

§. 5. Wird der Begrif vom geistlichen Tode, in so fern er ein schändliches Uebel und lauter Sünde ist; und in so fern er ein trauriges Uebel, und der Sünden Sold ist, auseinander gesetzet.

§. 6. In so fern man den geistlichen Tod, in seiner eigentlichen Beschaffenheit, oder dem Wesen nach (wenn ich so reden darf) betrachtet, bestehet er in der Untüchtigkeit und Unwilligkeit zum Guten, und in der Neigung zum Bösen.

§. 7. In so fern man ihn als einen Sold der Sünde betrachtet, bestehet er in dem jammervollen Zustande, darinn man dem Zorn GOttes, dem Fluche des Gesetzes, und steter Angst und Furcht, zeitlich zu sterben und ewig verdammt zu werden, unterworffen ist.

Zweyter Abschnitt.

Vom leiblichen Tode, als dem zweyten Grad der Unseeligkeit.

§. 1. Ist derjenige Zustand, darinn der Mensch durch die Abscheidung der Seele von dem Leibe versetzet wird.

§. 2. Man rechnet dazu leibliche Kranckheiten, als die Vorboten und den Grund, daraus er entstehet.

§. 3. Imgleichen die Verwesung, dadurch der menschliche Leib nach und nach aufgelöset wird. Beydes nennet die H. Schrift einen Tod oder Sterben, und gehöret zum Solde der Sünden mit.

Dritter Abschnitt.

Von dem ewigen Tode, als dem dritten Grad der Unseeligkeit, darinn der Mensch durch die Sünde gesetzet ist.

§. 1. Die Abscheulichkeit der Sünde sowohl, als die Beschaffenheit der Seele, geben nicht zu, daß die Straffe, welche dem gantzen Menschen gedrohet ist, mit dem Tode des Leibes geendiget sey.

§. 2. Der ewige Tod bestehet der Seelen nach in einer ewigen Beraubung alles wahren Lebens und Wohlseyns; hingegen in unheilbahrer Noth und dem äussersten Jammer. §. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0011
DFG

§. 3. dem in der Ewigkeit sich gleichfals befindenden Leibe nach in einer ewigen Verwesung, und daß er zu Erde werden muste.

§. 4. Betrachte ich den ewigen Tod, nach dem vorhergehenden Willen GOttes; so würde derselbe, so wohl in Ansehung der Seele, als des Leibes, so lange, als es nur möglich ist, gedauret haben.

§. 5. Und würde keine Lebendigmachung, so wenig des Leibes, als der im ewigen Tode jammernden Seele, Platz gefunden haben.

§. 6. Die Auferweckung des Leibes, der seine Straffe gleichfals ewig leiden solte, scheinet keinen Grund in der H. Schrift, noch in dem Wohlgefallen GOttes so wenig, als in der Vernunft zu haben.

§. 7. Vielmehr ist die Auferstehung der Leiber der Glaubigen, als eine Frucht der Auferstehung Christi, als ihrer verdienstlichen Ursache anzusehen, und der Ungläubigen, als ein richterliches Werck göttlicher Gerechtigkeit in der durch Christum angefangenen, neuen Haußhaltung.

Das zweyte Capitel.

Von Christo, welchem, als dem Heylande der Welt, unser Tod und die Ursache desselben zugerechnet worden.

§. 1. Der Grund unserer gantzen Befreyung vom Tode ist der Tod unsers HErrn JEsu Christi, in welchem der von allen Gütern enterbte Mensch mit dem Leben, und dem verlohrnen Ebenbilde GOttes, wieder beschencket, in den Stand der Unschuld versetzet worden ist.

Erster Abschnitt.

Von der Zurechnung unserer Sünde.

§. 1. Christo sind unsere Sünden der Schuld, Schande, und Straffe nach zugerechnet, davon die Opfer A. T. Vorbilder waren, auf welche die Sünden der Menschen geleget, und davor getödtet wurden.

§. 2. Die gantze Wirckung der Sünde hat der Heyland ergege-

gestalt übernommen, daß Er angefangen hat, davor genug zu thun, so bald er den Stand der Erniedrigung in seiner Empfängniß angetreten.

§. 3. Doch hat er unsere Sünde nicht so angenommen, daß Er mit ihr hätte kämpfen, und in sich unterdrücken müssen.

§. 4. Alle Leiden Christi, von Anfang an, bis zu seinem Tode; sind verdienstlich.

§. 5. Obschon Christo unsere gantze Sündenschuld zugerechnet ist, so kan man ihn doch nicht nennen: einen wahrhaftigen oder den gröβten Sünder.

§. 6. Wird bewiesen.

a) Weil es besser ist, bey biblischen Redensarten zu bleiben, als selbst beliebter sich zu bedienen.

b) Durch die Zurechnung unserer Sünde ist Christus dasjenige nicht geworden, was wir sind; sondern er ist an unsere Stelle getreten.

c) Er ist nicht zum Sünder, sondern zur Sünde für uns gemacht, wie die Opfer A. T. Solche aber Sünder zu nennen, wird uns Niemand aufbürden.

d) Sonst könte man Christum auch ins besondere mit dem Nahmen dieser und jener grober Sünder belegen, welches schon wieder die Ehrfurcht ist, nur von ihm zu gedencken.

§. 7. Damit Niemand meine: der Heyland habe mit Annehmung unserer Sünde zugleich ein Sünder werden müssen; ist es am besten, daß man sich solcher schriftlosen Redensart enthalte.

§. 8. Obschon der seelige Herr Lutherus zu entschuldigen ist: daß er Christum in einer anständigen Rede also nennet; so soll man dennoch solche Phrasin, und andere anstöβige, als die Besten, sich keinesweges obtrudiren lassen.

§. 9. Die H. Schrift lehret: daß Christo, dem Allerheiligsten, unsere gantze Sünden-Last aufgeleget sey, und Er alle unsere Strafen getragen habe.

Zweyter Abschnitt.

Von der Zurechnung der Strafe unserer Sünden.

§. 1. Wir reden hier nicht von dem: was GOtt nach unserer Vernunft zu urtheilen, oder, um der Würdigkeit des Erlösers willen, könne oder nicht könne; sondern davon: was GOtt nach seinem geoffenbahrten Rahtschlusse, und dem Verhältnisse seiner Eigenschaften gegen einander gemäß wolle.

§. 2. Wird behauptet: daß Christus vor alle Menschen, so wie sie zur Busse eingeladen werden, sollen den Tod leiden.

§. 3. Und würcklich erlitten habe.

§. 4. Christus ist gestorben vor alle Menschen ohne auf einigen Unterscheid derselben zu sehen, als welcher erst nachher entstehet: wird bewiesen:

a) Weil alle Erlösete angesehen werden als Sünder und Verlohrne.

b) Die Versöhnung eher ist, als der Beruf zum erworbenen Heyl.

Dritter Abschnitt.

Von der Zurechnung unser Höllen-Straffe insonderheit.

§. 1. Die Gültigkeit der Genugthuung Christi für uns rühret nicht her aus einer göttlichen Zufriedenheit mit einer ungleichen und unvolkommenen Bezahlung, an statt einer gleichen und volkommenen; sondern zur Genugthuung für uns wurde erfodert, (ich rede aber von dem göttlichen Rahtschlusse, und nicht davon, was GOtt um der Würdigkeit willen der unendlichen Person unsers Erlösers hätte thun können,) daß Christus alle unsere Strafen, ihren Stücken sowohl, als den Graden nach, erduldete, und also konte die Genugthuung Christi, ihres inneren und eigentlichen Werts halber, zu unserer Befreyung von den Strafen der Sünden hinlänglich seyn. Wird bewiesen:

a) Weil Er das gantze menschliche Geschlechte im göttlichen Gerichte præsentirte.

b) Weil

b) Weil der Heyland für uns ein Fluch geworden ist.

§. 2. Wird erkläret: daß man Christo die Höllen-Strafe indem, was das Hauptwerck darinn ausmachet, und von ihm ohne Sünde erlitten werden konte, beylege.

§. 3. Die ewige Daurung derselben wird gerechnet unter dasjenige, was davon kan gesondert werden.

§. 4. Man hält dafür: daß die GOttes-Lästerung, als welche der göttlichen Absicht bey Ausübung seiner Gerichte gantz entgegen ist, bey den Verdammten keine stat finde; wohl aber die Verurtheilung ihrer selbst, als welche auch bey Christo Platz gefunden hat.

§. 5. Die Verzweifelung, in so fern solche eine Sünde ist, und keinen zureichenden Grund hat, gehöret auch nicht zu den wesentlichen Stücken der Höllen-Strafe: sondern in so fern selbige eine natürliche Folge einer vernünftigen Betrachtung ist, seines durch eigene Schuld sich zugezogenen Verderbens, dessen Ende und Ausgang unbekant ist. Wird erwogen:

§. 6. Ob solche im letzten Verstande auf einige Weise bey Christo statt finden können?

Das dritte Capitel.

Wird untersuchet: Ob, und wie fern Christus, als der einige Grund unsers Heyls, den gantzen Tod für uns erlitten habe.

Erster Abschnitt.

Von dem geistlichen Tode Christi.

§. 1. In so fern Er ein schändliches Uebel ist, wie oben Cap. 1. Abschn. 1. §. 6. angeführet, kan er Christo nicht anders, als zurechnungs-weise beygeleget werden.

§. 2. Verstehet man aber dadurch das traurige Uebel und den Sold der Sünden, wie §. 7. ibid. angezeiget: so hat Christus denselben in seiner gantzen Bitterkeit geschmecket, und bestand

a) In dem Mangel der Empfindung göttlicher Gnade,
b) In dem Gefühl des Zorns GOttes,
c) In der Furcht eines noch tieferen Grads der Verlassung von GOtt, und des ewigen Todes, und des Stachels desselben, davon seine erste Leiden ein Vorschmack waren.

Zweyter Abschnitt.

Von dem leiblichen Tode Christi, dazu die Vorboten desselben und die folgende Verwesung des Leibes zu rechnen sind.

§. 1. Christus hat als das Haupt der Menschen, an deren Stelle Er getreten ist, sich mit der gantzen Sünden-Last also beladen lassen: daß er unsere Schwachheiten, der Seelen sowohl, als des Leibes, welche von der Sünde herrühren, bey ihm aber ohne Sünde gewesen seyn, an sich genommen hat.

§. 2. Wird der Einwurf: dies sey nicht nöhtig gewesen, weil wir von solchen Schwachheiten nicht befreiet sind, beantwortet, und

§. 3. Ein Unterschied gemacht unter den natürlichen Folgen des Genusses einer schädlichen Frucht, welche auch würden statt gefunden haben, wenn selbige nicht wäre verboten gewesen; und den Strafen, welche von der Uebertretung göttlichen Verbots herrühren.

§. 4. GOtt hat bey Sendung seines Sohns zu unserm Heyl den Endzweck nicht gehabt, uns so gleich von den Folgen der Sünden zu erlösen,

§. 5. sondern von den Strafen der Sünden, und die Folgen derselben an den Glaubigen zu heiligen.

§. 6. Zu diesem Ende hat Christus auch leibliche Kranckheiten mit unserer nichtigen und gebrechlichen Natur angenommen.

§. 7. Man verstehet dies aber nicht von persönlichen und ausserordentlichen, sondern von algemeinen Kranckheiten, und dem Saamen derselben.

§. 8. Hieher gehöret ferner der leibliche Tod selbst.

§. 9. Man giebt zu: daß Christus eines natürlichen Todes, in so fern selbiger dem gewaltsamen entgegen gesetzet wird, hätte sterben können.

§. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0016
DFG

§. 10. Wird solches bewiesen

§. 11. Auch mit Bedingung zugegeben, daß selbiger uns hätte können nicht allein verdienstlich, sondern auch zu unserer völligen Erlösung hinlänglich seyn.

§. 12. Christus solte einen gewaltsamen Tod leiden.

§. 13. Werden verschiedene Absichten, welche GOtt dabey gehabt, angeführet.

§. 14. Die Verwesung, welche natürlicher Weise mit dem Tode verbunden ist, gehöret mit zu dem verdienstlichen Tode Christi, und war von gleicher Nohtwendigkeit

a) Weil Er den Grund davon, sowohl als unsere Leiber, an sich hatte; ob Er schon so lange im Grabe nicht geblieben ist, daß er zu Staub und Asche hätte werden können.

b) Sonst hätte Er unsere gantze Strafe nicht ertragen.

c) Und wir müsten ewig in der Verwesung, welche mit zu dem Solde der Sünden gehöret, wie oben Cap. 1. in 2. und 3ten Abschnitt bewiesen, bleiben.

d) Aus der Vergleichung Christi mit einem verwesenden Weitzen-Korn Joh. 12, 24.

e) Aus der Verbindung der Verwesung im Grabe mit dem Tode in der Hölle Ps. 16, 10.

f) Weil der Tode Christi, wozu Er, nach seinem leiblichen Tode, übergeben ist, in der mehrern Zahl gedacht wird, nach den Grund-Text Jes. 53, 9. Der ewige Tod und die Verwesung machen eben diese Tode aus, wenn man das nicht zugiebt, hätte der Prophet nicht einmal in der einzelen Zahl von dem Tode Christi reden können, weil nach dem leiblichen Tode keiner mehr erfolget wäre.

g) Jes. 53, 8. daurete die Angst und das Gericht über den gantzen Christum; folglich auch über seinen Leib, biß zur Auferstehung.

h) Christus nennet sein Sterben ein Brechen seines Tempels Joh. 2, 20. verglichen mit Joh. 19, 36.

i) Paulus scheinet das Wort brechen, oder verwesen, vor Sterben zu setzen, anzuzeigen: daß beides auf das unzertrennlichste verbunden, und jenes ein Stück von diesem sey. Grund-Text. 1 Cor. 11, 24.

k) Christus nennt seine Begräbniß: ein Liegen in des Todes Staube. Ps. 22, 16.

l) Aus dem Grund-Text Act. 13, 34. GOtt hat Christum von den Todten auferwecket, daß er fort nicht mehr zur Verwesung zurück kehren soll.

m) Aus der Vergleichung der Erlösung vom Tode mit der Erlösung von der Verwesung. Wie es heißt; ist Einer gestorben; so sind Sie alle gestorben: so heißt es auch, ist einer verweset; so sind sie alle verwesen: und so auch im Gegensatz: weil die Verwesung zu unsern Tode mit gehöret. 2 Cor. 5, 14. Hebr. 2, 9.

Ehe ich weiter gehe, werden folgende Fragen untersuchet.

Die erste Frage.

Ob die Menschen, wenn selbige in dem Stande der Unschuld geblieben wären, gewisser massen dem leiblichen Tode wären unterworffen gewesen? wird bejahet: in so fern derselbe in einen Uebergange aus diesem in das zukünftige himmlische Leben bestehet, und bewiesen:

a) Aus der Vergleichung der Beschaffenheit des Leibes der Menschen, welchen Sie vor dem Fall gehabt, mit der Beschaffenheit desselben, welchen Sie bey ihrer Versetzung in den Himmel würden erlanget haben. Als wozu Sie einer dem Tode ähnlichen Verwandelunge bedurft hätten;

b) Aus der Vergleichung des Zustandes der Menschen vor dem Fall. Gen. 2, 9. mit dem Zustande derselben nach dem Fall. Gen. 3, 22.

c) Aus dem Ausspruche Gen. 2, 17. Grund-Text; da er sonst hätte sterbend leben sollen.

d) Aus

d) Aus den Worten 1 Cor. 15, 45. sqq. worin Adams natürlicher Leib, welchen Er durch die Schöpfung erhalten, als ein Geringerer beschrieben wird, gegen den Geistlichen, welchen wir von GOtt in der Auferstehung erlangen werden.

Anmerckung. Bey solcher Reinigung und Läuterung der Leiber aber würden die Menschen von dem Tode, in so fern Er durch den Genuß einer schädlichen Frucht zugezogen ist, so wenig, als in so fern Er der Sünden Sold ist, etwas empfunden haben.

e) Wenn der leibliche Tod in dem Stande der Unschuld uns nicht hätte treffen können, ohne eine Strafe der Sünden zu seyn: so könten die Gläubigen, nach geschehener Erlösung, als dadurch selbige wieder in den Stand der Unschuld versetzet worden sind, nicht mehr damit beleget werden.

Die zweyte Frage.

Ob Christus am Creutz durch seine göttliche Macht sich selber das leibliche Leben genommen habe?

wird mit Nein! beantwortet und erwiesen:

a) Daß diese gefährliche Meinunge aus dem Spruche Joh. 10, 18. in allergeringsten nicht folge.

b) Auch nicht aus dem Vorurtheil: Ob sey der Leib des Heylandes gantz anders beschaffen gewesen, als anderer Menschen.

c) Wird diese Meinunge, als eine zu verabscheuende, aus der Typologie von Christo, aus der anbefohlnen Nachfolge Christi, und deutlichen Sprüchen H. Schrift wiederleget.

Die dritte Frage.

Ob die Erleidung des Creuz- oder leiblichen Todes nicht genug sey zu unser Erlösung?

wird mit Nein! beantwortet und bewiesen:

a) Der Heyland muste, nach den göttlichen Rahtschluß, des gantzen Todes sterben, welcher der Sünden Strafe ist; dies kan man so schlechthin von dem leiblichen Tode nicht sagen; derselbe

ist

ist nur ein geringer Theil von dem Tode, welchen wir verdienet. Siehe vorhergehende erste Frage.

b) Solte den Tod leiden, dessen Gewalt der Teufel hatte Ebr. 2, 14. Von dem leiblichen Tode kan dies nicht gesaget werden.

c) So müsten die Strafen der Menschen nur in leiblichen Tode bestehen, welchen jeder Mensch selbst leiden könte.

d) Es schiene wieder göttliche Gerechtigkeit zu seyn, die Gläubigen nach geschehener Erlösung noch des Todes sterben zu lassen, und zwar eines solchen, welcher im Stande der Unschuld keine statt gefunden hat.

e) Christi größte Leiden wären überflüßig gewesen.

Der Einwurf: wir sind versöhnet durch den Tod am Creutze, ist schon beantwortet Abth. 1. Cap. 2. Abschn. 1. §. 2. und 4.

Dritter Abschnitt.

Vom ewigen Tode Christi.

§. 1. Bestund darinn:

a) Daß des HErrn JEsu in die Ewigkeit eingegangene Seele in die Macht der Finsterniß übergeben worden, die Verdammniß für uns zu leiden:

b) Und sein in der Ewigkeit sich gleichfals befindender Körper an seinen sämtlichen Theilen die fortdaurende Auflösung so lange erfahren muste, bis GOtt Christum aus der Angst und Gerichte nahm, und ihm auflösete die Schmertzen des Todes.

Erster Lehr-Saz:

Christus konte den ewigen Tod für uns nicht leiden vor seinen Eingang in die Ewigkeit.

Wird bewiesen:

a) Weil dazu gehörete eine gäntzliche Verlassung von GOtt.

b) Weil die Erduldung eines ewigen Todes in der Zeit einen Widerspruch in sich fasset.

c) Weil der ewige Tod der andere genannt wird, und also nicht der erste seyn kan.

d) Aus

d) Aus der Verwirrung zerschiedener Begriffe, welche mit dem Gegensatze verbunden ist.

e) Aus dem Vortrage H. Schrift, worinn alles auf das deutlichste entwickelt wird.

§. 2. Wird untersuchet aus der Leidens-Geschichte Christi: Ob eine vorhanden sey, welche das Ansehen des ewigen Todes haben köne.

Zweyter Lehr-Saz.

Das Leiden Christi im Garten Gethsemane hat nicht das Ansehen des ewigen Todes.

§. 1. Wird untersuchet: Ob aus diesem Leiden mehr, als der Vorschmack eines noch künftigen und grösseren könne bewiesen werden, und verneinet.

a) Weil Christus sein leztes Gebet im Garten sowohl auf ein noch bevorstehendes grössers Leiden richtet, als sein erstes.

b) Wenn Christus den ewigen Tod schon erlitten hätte; würde Er GOtt gelobet haben, daß er ihn sobald aus dieser Stunde geholfen, und hätte nicht sagen können: die Leidens-Stunde und die Macht der Finsternisse stehe ihm noch bevor; weil er schon den Teufel überwunden, und des Todes-Stachel zerbrochen hätte; der leibliche Tod wäre ihm kein Tod mehr gewesen: weil er ihm keine Strafe mehr gewesen wäre.

c) Es gehöret mehr zu dem ewigen Tode, als die Furcht für denselben. Die wirckliche Execution des ausgesprochenen göttlichen Gerichts-Urtheils war die Hauptsache desselben.

d) Die Gemeinschaft GOttes und der H. Engel, und eine Erquickung von denselben, streiten mit dem Begrif des ewigen Todes.

Dritter Lehr-Saz.

Auch am Creutze hat unser Heyland den ewigen Tod nicht gelitten.

Wird bewiesen

a) Aus dem Grund-Text Marc. 15, 34. Mein GOtt, mein GOtt! zu was hast du mich verlassen.
b) Aus dem Grund-Text Luc. 23, 46.
c) Aus dem Grund-Text Joh. 19, 30. In beyden Stellen ist eben das Grund-Wort zu finden, welches Christus einige Tage vorher von seinem Uebergeben zum Gerichte Luc. 18, 32. gebrauchet hatte.
d) Aus der Vergleichung dessen, was bey der Creutzigung vorgegangen, mit dem Leiden des ewigen Todes. 1) Jene geschahe in der Zeit; dieses gehöret zur Ewigkeit. 2) Jene vor; dieses nach seinem leiblichen Tode. 3) Jene geschahe von Menschen; dieser wird zugefüget von dem, der des ewigen Todes nachrichterliche Gewalt hat. 4) Jene wird ein Erhöhen genannt Joh. 12, 32. dieses ein Hinunterfahren. 5) Jene litte er am Holze; diesen in der Hölle Ps. 16, 10. (6) Bey jener fand noch die Bekehrung eines Mitleidenden statt; bey diesem aber nicht. 7) Bey jener war die Gesellschaft eines Auserwehlten; bey diesem sind lauter Verdamte. 8) Jene ist mit Reichung eines Labetruncks; dieser mit ewigen Durst verknüpfet.
e) Wenn der Heyland den ewigen Tod am Creutze schon gelitten hätte, könte Er nicht sagen: ich heule, aber meine Hülfe ist ferne Ps. 22, 2. sondern hätte freudig sterben können.
f) Wenn die Leiden Christi in der Zeit seinen ewigen Tod ausmachen; so hätte Er uns nicht von dem eigentlichen und verdienten ewigen Tode, sondern nur von einem demselben in den allergeringsten Stücken ähnlichen Tode erlöset.

§. 2. Man komt auf fernere Untersuchung: was die H. Schrift von Christi beyden durch den zeitlichen Tod getrenneten, und in die Ewigkeit eingegangenen wesentlichen Theilen lehre, und ob beyder möglichstes Verderben, darinn selbige sich befanden, ein ewiger Tod könne genennet werden.

§. 3. Der Heyland hatte seine Leiden mit dem leiblichen Tode nicht geendiget; sondern muste in der Ewigkeit seinen Brüdern

in

in der Erduldung ihrer verdienten Strafen gleich werden Ebr. 2, 14, 18.

Zweyte Abtheilung.

Wird untersuchet: Ob unser Heyland nach dem Tode zur Hölle gefahren sey?

Wird behauptet.

Das erste Capitel.

Vom ersten Stück der Höllenfahrt Christi.

Wird beschrieben werden im Tractate selbst.

§. 1. Es ist die Seele unsers erblaßten Erlösers zu noch fernerer Genugthuung für uns zur Hölle darnieder gestürtzet, den ewigen Tod zu schmecken; und der Leib ins Grab geleget, unsere ewige Verwesung zu erfahren.

§. 2. Es war nicht nötig, daß Er nach der Auferstehung mit Leib und Seele noch ferner unsere Verdamniß litte: weil nach dem vorhergehenden Willen GOttes, und wenn die Begnadigung nicht erfolget wäre, die Seele der Menschen ihren ewigen Tod in der Hölle, und der zum ewigen Tode verurtheilete Leib solchen in der Erde gefunden hätte: wie Abtheil. 1. Cap. 1. Abschn. 3 bewiesen.

§. 3. Und gleichwie der Heyland in diesem Zustande erfahren muste: was es sey, wenn der Herr die Hand abziehet, so ist auch glaublich, daß in dieser Finsterniße das Licht der Erkentniß, wie lange sein Leiden dauren solte, bey ihm gantz verloschen ist. Ps. 40, 13. vergleichet Er sich mit einem Blinden, weil ihm das Ende und der Ausgang seiner Leiden verborgen war: als welches die Klagen rechtfertiget Ps. 22. und Ps. 69, 4.

§. 4. Weil der Heyland sich so tief erniedriget, daß er unsern gantzen Tod warhaftig erduldet hat; so hat er sich auch eben dadurch der Lebendigmachung seiner selbst gleichfals begeben.

§. 4. Wenn dem Heylande frey gestanden, sich selbst vom Tode nach eigenem Gefallen zu erwecken; so kan man nicht verstehen,

warum er so viel geseufzet und so ängstiglich auf die Hülfe geharret hat.

§. 6. Es musten also die verdienstliche Leiden Christi in der Hölle so lange dauren, bis sein himmlischer Vater seine Bitte erhörete, ihn aus der Angst und Gerichte nahm, und auflösete die Schmertzen des Todes.

§. 7. Die Ehre der Lebendigmachung Christi wird in H. Schrift durchgehends dem Vater zugeschrieben, und niemahls dem Heylande selbst. Wird bewiesen

a) Ex inductione in die H. Schrift, darinn solche dem Vater wird beygelegt,

b) und niemahls dem Sohne GOttes.

c) Weil die Persönlichkeit der göttlichen Natur Christi, welche auch die Persönlichkeit seiner menschlichen Natur ist, sich dergestalt im Stande der tiefsten Erniedrigung befande, daß man sagen konte: GOttes Sohn war tod.

d) die Selbsterweckung wäre wieder den thätigen und leidenden Gehorsam gewesen, welchen Christus in Uebernehmung und Ausführung des Mittler-Amts erweisen solte.

e) Wieder die Ehre des himmlischen Vaters, dem Er jederzeit, und auch in der Ewigkeit, als Haupt der Menschen wird unterthan seyn, und niemahls vorgreiffen wollen.

f) Die H. Schrift leget Christo lauter Beten, Dulden und ängstigliches Harren bey, womit die Selbsterweckung zu streiten schiene Hebr. 5, 7.

g) Die vom Vater gethane Verheissung und Erhöhung zu seiner Rechten gründete sich auf gehorsame und geduldige Erwartung seiner Hülfe.

h) Der Vater ist hier als Richter, und der Sohn als Bürge zu betrachten.

i) Aus der Vergleichung der Auferweckung Christi mit der Zeugung und Geburt. Jes. 53, 8. nach dem Grund-Text.: wer wird seine Geburt aussprechen Actor. 13, 33. Röm. 1, 4. Col. 1, 18. Apoc.

Apoc. 1, 5. Ps. 89, 27. Hebr. 1, 5. Hebr. 5, 5.

k) Aus der Vergleichung unserer Lebendigmachung mit der Lebendigmachung Christi Eph. 2, 5.

l) Praesentirte Christus das gantze menschliche Geschlecht, welches sich selbst nicht helfen konte, und Er war an derselben Stelle, und in derselben Noht und Ohnmacht sich selber zu helfen, getreten; weil Er ihnen allerdings gleich worden war.

m) Aus dem Begrif, welchen man von der Höllen-Strafe hat, als welche keine Höllen-Strafe ist, wenn eine Selbst-Hülfe Statt findet.

§. 8. Dieses ist ohne den geringsten Nachtheil der göttlichen Natur Christi zu verstehen; aus derselben Herrlichkeit aber dürfen wir hier nicht alles herleiten; weil er sonst nichts hätte leiden können.

§. 9. Der Satz: Opera ad extra sunt indivisa, muß recht angewendet werden, sonst bestehet er nicht.

§. 10. Die Auferstehung des Sohns GOttes, welche sowohl der Seelen nach aus der Hölle, als dem Leibe nach aus dem Grabe geschahe, erfolgete, als GOtt der himmlische Vater seine Verdienste als eine volkommene Genugthuung angenommen; ihn vor seinen lieben Sohn erkläret; und in die volkommenste Gemeinschaft aller göttlichen Herrlichkeiten, welche er schon dem Besitze nach in der Empfängniß erlanget hatte, wieder einsetzete; zu deren völligen Gebrauch Er durch die Himmelfahrt und Erhöhung zu der Rechten GOttes erhoben wurde.

§. 11. Ob zwar unsere Erlösung von der Auferstehung nicht abhing; so wurde sie doch dadurch auf das herrlichste bestätiget. Christi Tod nahm die Handschrift weg; aber die Erweckung brachte die Quitung mit: daß GOtt mit der Zahlung zufrieden sey.

Anmerkung.

a) Gleichwie dem Heylande nur ein vollendetes Leiden beygeleget wird 1 Pet. 3, 18. ob er schon mehr als einmal gelitten.

b) Imgleichen nur ein vollendeter Tod Röm. 6, 10; ob er schon mehr als eines Todes, wenn man die Stücke des Todes betrachtet, gestorben ist Jes. 53, 9.

c) Nur

c) Nur eine vollendete Aufopferung beygeleget wird Hebr. 9, 28. ob schon von dem Opfer Christi mit einer Mehrheit geredet wird Hebr. 9, 23.

d) So ist es auch zu verstehen, wenn schon die H. Schrift von einer vollendeten Auferstehung redet: denn wie selbige von dem Tode Christi mit einer Vielheit redet, imgleichen den im Tode sich befindenden Erlöser in der mehreren Zahl todt nennet, wie in der 3 Abth. Cap. 13. bewiesen: also verstehet sie auch unter den Begrif seiner Auferstehung sowohl die Auferstehung seiner Seele aus der Hölle, als des Leibes aus dem Grabe, und also beyder im Tode befundender wesentlichen Theile.

e) Auf gleiche Weise gedencket die H. Schrift zwar nur einer vollendeten Höllenfahrt; aber sie erkläret sich doch, daß sie dadurch beyde dazu gehörige und von einander gesonderte Stücke verstehe und zusammen fasse.

Das zweyte Capitel.

Von dem zweyten Stücke der Höllenfahrt Christi.

Wird beschrieben werden.

§. 1. Gleichwie Christus, der Seele nach, in der Hölle gelitten, und dieselbe zur Erfüllung der Vorbilder und Weissagungen zum Schuld-Opfer dargegeben hatte: so geziemte es sich auch, daß Er daselbst als König und Prophet triumphirend erschien, alwo er vorhin als Hoherpriester gelitten hatte.

§. 2. Die Wahrheit und Wichtigkeit dieses Glaubens-Articuls erhellet

a) aus Zach. 9, 11.
b) Ps. 68, 19. imgleichen aus dem Grund-Text v. 21.
c) Hos. 13, 14. Hebr. 2, 14. 1 Cor. 15, 54. sqq.
d) 2 Pet. 2, 4. ep. Iud. v. 6.
e) Eph. 4, 8. 9.
f) Apoc. 1, 18.
g) 1 Pet. 3, 18. 19. 20. Dieser Spruch wird erkläret, und von den

den Verdrehungen gerettet: a) Weil selbige nirgend eine Wahrscheinlichkeit finden: b) Dem göttlichen Befehle: daß wir zur H. Schrift nichts hinzu thun; noch etwas davon thun sollen, gantz entgegen sind, c) aus dem Nexu des Texts, darinn Petrus v. 17. die Glaubigen tröstet mit dem Exempel göttlicher Gnade, welche er sowohl denen, welche von Wohlthat wegen leiden, als so gar auch denen, welche von Uebelthat wegen gelitten haben, hat wiederfahren lassen: d) ist hier die Rede von Christo, der seine Leiden vollendet hatte: e) zum Leben wieder erwecket war; f) und von den Menschen, welche schon würcklich im Gefängnisse waren: g) ist Christus zu ihnen in das Gefängniß (Grund-Text) gereiset. h) Das Predigen, welches durch die Propheten geschehen ist, kan Christo nicht zugeschrieben werden, als hätte Er es selbst ummittelbar gethan: i) vielmehr wird solches dem H. Geiste beygeleget Gen. 6, 3. k) zur Zeit Noä waren diese Menschen noch keine Geister; l) und da selbige Geister zur Zeit Noä konten genant werden, fand keine Predigt mehr, sondern das Gerichte Statt Ebr. 9, 27: m) weil der Apostel die Zeit dieser Predigt mit der darauf folgenden Himmelfahrt Christi verbindet v. 22.

h) Aus 1 Pet. 4, 6. Wird gleichfals von denen Verdrehungen gerettet. a) Enexu. Der Apostel komt wieder auf diejenigen, welche um Uebelthat willen gelitten hatten, und tröstet die leidende Glaubigen mit einem besondern Exempel göttlicher Errettung, hergenommen a minori ad majus. b) v. 1. und 5. wird von Christo geredet, der sein ordentliches Lehr-Amt, welches Er in eigener Person geführet hatte, durch seinen Tod beschlossen, c) und also nicht davon, was Er zur Zeit Noä; sondern v. 7. zur Zeit, in welcher das Ende aller Dinge als das Gegenbild der Sündfluht herannahete, gethan hat. d) Ist die Predigt gehalten solchen Menschen, welche in eigentlichem Verstande konten Todte genannt werden, v. 5. e) und kan nicht von der ordentlichen Handlung derselben bey noch lebenden Menschen verstanden werden; weil selbige die Gerichteten nicht noch einmahl verurtheilet; sondern die

schon

schon Verurtheilten wieder erwecket und loßspricht, als davon hier die Rede ist. f) Wer von dem ausgedruckten Wort-Verstande wieder das Gewissen abgehet, gedencket nicht an die Rechenschaft, davon v. 5. stehet. g) Wie die H. Schrift sich immer selbst am besten erkläret: so ist auch dieser zweyte Spruch Petri eine deutliche Erklärung des vorhergehenden.

§. 3. Dieses zweyte Stück der Höllenfahrt Christi, welche im Geist, folglich in dem Stande seiner Unschuld geschehen ist, und zu dem angefangenen Stande seiner Erhöhung gehöret; ist von dem ersten Stück derselben, als welche im Fleisch, und also in dem Stande der zugerechneten Sünden, mithin im tiefsten Grade der Erniedrigung geschehen ist, gantz unterschieden.

§. 4. Ist gehalten nach der Lebendigmachung Christi, und der Verklärung seines Leibes.

§. 5. Ist der dritte Grad des Standes seiner Erhöhung.

§. 6. Die Lebendigmachung wird als der erste Grad desselben,

§. 7. und die würckliche Auferstehung als der zweyte Grad voraus gesetzet.

§. 8. Nach der Höllenfahrt folgte der vierte Grad, nemlich die sichtbarliche Offenbahrung seiner Auferstehung auf Erden.

§. 9. Diese Höllenfahrt Christi ist uns verdienstlich, welches jedoch also zu verstehen ist, wie in der 2 Abth. Cap. 1. §. 11. gelehret, und dadurch ging göttliche Verheissung in ihre genauere Erfüllung.

§. 10. Davon wird Christus ein öffentlicher und majestätischer Herold, als welchem aller Knie, auch derer, die unter der Erde sind, musten gebeuget werden.

§. 11. Der Zeit-Punct, wann diese Höllenfahrt geschehen, wird untersuchet.

§. 12. Imgleichen, wie lange solche gedauret; oder wie oft solche geschehen sey. Nur einen Augenblick zu einer so wichtigen Handlung zu bestimmen; scheinet mit der Natur des Prophetischen Amts Christi zu streiten.

§. 13.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0028
DFG

§. 13. Meine Muthmassung wird angeführet: als habe Christus die mehreste Zeit der 40 Tage, welche Er vor seiner Himmelfahrt zugebracht, dazu angewendet.

§. 14. In so fern man durch die Geister, welchen Christus im Gefängniß geprediget hat, alle darin sich befindende Verdammte verstehet: so wird Tenor und die Beschaffenheit solcher Predigt nicht leicht zu bestimmen seyn.

§. 15. Weil man aber mit Gewißheit nicht sagen kan, daß der HErr JEsus mehrern Geistern, als denen in der Sündfluht umgekommenen, wörtlich geprediget habe; so kan man in so fern mit mehrer Gewißheit davon reden. Es ist hiebey als was besonders anzumercken:

a) daß wol niemals eine solche Menge Leute, als in der Sündfluht geschehen ist, auf einmal verlohren gegangen seyn.
b) daß sich göttliche Geduld bey dieser Sünder Widerspenstigkeit eine so lange Zeit geäussert habe.
c) Daß die göttliche Langmuht so recht ängstiglich derselben Bekehrung gewünschet.
d) Daß das Mitleiden GOttes nach ergangenem Straf-Gerichte noch fortgedauret, und GOtt zum Entschluß, dergleichen nicht mehr zu thun, bewogen Genes. 8, 21.

§. 16. Gleichwie diese Betrachtung allerdings Hofnung machte; GOtt würde sich dieser Unglückseeligen wieder erbarmen: also sind angeführte Sprüche aus der ersten Epistel Petri, welche davon handeln, desto merckwürdiger.

§. 17. Es ist gar nicht glaublich, daß unser mitleidige Hoheprieester diese nun über 2000. Jahr lang Betrübte solte zu dem Ende besuchet haben, damit er selbige noch mehr betrübe.

§. 18. Es ist wieder alle Wahrscheinlichkeit, daß Er ihnen das durch die Flammen der Hölle schon bekant genug gemachte Gesetz noch einmahl geprediget habe.

§. 19. Wird gehandelt mit denen, welche es eine süsse Raserey nennen: wenn man nach dem Exempel der ersten Väter der christlichen

Kirche die beyden Sprüche Petri von einer evangelischen Predigt verstehet.

§. 20. Wird untersuchet: ob es nötig sey, sich so viele Mühe zu geben, daß man den Himmel vor diese Elende so fest verriegele.

§. 21. Die in der Hölle gehaltene Gesetz-Predigt Christi, welche wir der Feder eines grossen Theologi zu dancken haben, wird angeführet, und mit competenten Ammerkungen versehen werden.

§. 22. Der Schluß dieser nach gehaltenen unerbaulichen Predigt ist: = Discedite, weichet: die Thür ist verschlossen!

§. 23. Man siehet indessen dieses contradictorische Epiphonema an als jene Weissagung, welche der Hohepriester wieder seinen Willen Joh. 11, 50. vorbrachte, und ziehet daraus eine gute Deutung vor diese Jammer-volle Zuhörer.

§. 24. Man untersuchet:

1) Ob die Errettung derselben möglich sey?

Wird bewiesen:

a) Weil niemand sich vermessen kan, der göttlichen Freyheit in Beweisung ihrer Weisheit, Macht und Güte Grentzen zu setzen.

b) Wir müssen die verstossene Menschen nicht vor grössere Sünder ansehen, und Auserwehlte nicht vor grössere Heilige halten, als andere Menschen sind, sondern preisen die grössere Gnade, welche diesen vor jenen in einer gewissen Ordnung wiederfahren ist.

c) Weil sie unter so langen Leiden sehnligst nach dem Evangelio werden gedürstet haben, und eben so fähig der Gnade GOttes gewesen seyn, als ein Lebendiger auf dieser Welt.

d) Die Ewigkeit, darinn diese Menschen eingegangen waren, drücket eine von GOtt bestimmte, lange, und den Menschen unbekannte Dauer aus.

e) Gleichwie bey Christi leiblichem Tode einige Menschen vom leiblichen Tode sind erwecket worden; so ist auch nicht unmöglich, daß nach seinen ewigen Tode durch die Kraft des verkündigten Evangelii viele von dem ewigen Tode erwecket worden seyn, zumahlen Christus nach dem vom Vater ihm zugestandenen neuen Rech-

te

te der Erlösung ein HErr über Todte und Lebendige ist, als der alle dasjenige, was zum Fluche gehöret, der durch die Sünde auf die Menschen gekommen war, hinweg genommen hatte Röm. 14, 9.

f) War also Christo der Teuffel kein unüberwindlicher Fürst; noch die Hölle keine unüberwindliche Vestung.

g) Nachdem GOtt Christo die Ausgänge des Lebens hatte kund gethan, Ps. 16, 11. hat er ihm auch die Schlüssel der Höllen und des Todes überliefert: wozu auch der Löse-Schlüssel gehöret Apoc. 1, 18.

2. Ob die Errettung derselben wahrscheinlich sey?

Wird bewiesen:

a) Weil der Endzweck der Höllenfahrt Christi nicht ist die Gefangenen noch enger einzuschliessen, oder die Gebundene noch fester zu binden; und dadurch dem Teufel ein Lachen zuzurichten, oder dessen Gewalt zu bestätigen.

b) Das Gegentheil wird aus verschiedenen Sprüchen Heil. Schrift dargethan.

c) Es ist nicht wahrscheinlich, daß GOtt zu diesen Elenden solte seinen Sohn gesand haben durch eine Straf-Predigt, ihren grossen und so lange Zeit schon ausgestandenen Jammer zu vergrösseren: als welches wieder die Aufrichtigkeit und Grösse des göttlichen Mitleidens mit diesen Elenden wäre, welche mit den Geburts-Schmertzen verglichen werden. Gen. 6, 6.

d) Vielmehr ist aus dem mitleidentlichsten Besuch, womit diese Menschen beehret und erfreuet worden, zu schliessen, daß ihnen habe sollen geholffen werden.

e) Und nach der Unendlichkeit göttlicher Güte und Erbarmung würcklich geholfen sey, wenn man nicht zugeben wil, daß solche auch bey ihren allerfähigsten Vorwürfen dennoch ein Ende habe.

f) Wie es glaubwürdig ist, daß GOtt nach seiner Gerechtigkeit erst zu Christi Zeiten dem Lucifer keinen Zugang mehr verstattet habe, so ist auch nicht unwahrscheinlich, daß GOtt nach seiner

Barmhertzigkeit solchen zu eben dieser gesegneten Zeit diesen Elenden wieder zugestanden habe.

g) Die Abtrünnige, vor welche Christus nach dem 68 Ps. v. 19. Gaben empfangen, werden mit eben dem Grund-Worte benennet, mit welchem Petrus die Geister beleget, welchen Christus geprediget hat. 1 Pet. 3, 20.

3. Ob die Errettung derselben geschehen sey?

Wird bewiesen aus schon angeführten Sprüchen, und dabey erkläret: daß man solches von denen verstehe, welche sich zu diesen Heyl haben zubereiten lassen.

§. 25. Wird der Einwurf: ob manche diese Lehre sicher beantwortet, weil von Begnadigung derer, welche in der Sündfluht umgekommen sind, auf andere verlohren gehende Menschen kein zureichender Schluß gemachet werden kan. Ferner wird erkläret: daß diejenige, welche aus einem Mißverstande der Worte Christi Joh. 20, 23. sich die Macht anmassen den Menschen ihre begangene Sünden zu vergeben, damit selbige gar nicht verdammet werden, sich, ob sie gleich nicht dabey besorgen, daß sie dieselben zu sicher machen, dennoch mehr Macht anzumassen scheinen, als der HErr JEsus durch Vergebung der Sünden an denen in der Sündfluht umgekommenen Menschen bewiesen hat: weil das mehr ist, einem die Sünden vergeben, damit Er gar nicht verdammet werde, als einem die Sünde vergeben, welcher schon über 2000. Jahr lang die Verdammniß empfunden hat.

§. 26. Lutheri Meinung wird angeführet, und als eine einem so grossen Theologo wohl anständige gelobet.

§. 27. Wird gefraget: Ob die Errettung dieser Menschen sogleich volkommen geschehen, oder nur ihre Schmertzen gelindert, und die volkommene Errettung bis zum jüngsten Tage aufgeschoben sey?

§. 28. Es ist sehr wahrscheinlich: daß Christus selbige als Zeugen seines glorreich ausgeführten Mittler-Amts, als ein siegreicher Durchbrecher mit sich geführet, und seinen Einzug in den Himmel mit diesem freudigen Gefolge verherrlichet habe. Ps. 47, 1. Ps. 68, 18. Act. 1, 11. Ep. Iud. v. 14.

3 Abtheilung.

Enthält den Beweiß des in der zweyten Abth. Cap. 1. §. 1. enthaltenen Lehr-Satzes.

§. 1. Unsere Kranckheiten und Strafen; folglich auch die verdienstlichen Leiden Christi, bestehen nicht bloß in dergleichen, welche die Juden Christo verursachet haben: sondern die Seele unsers Erlösers muste nach dem leiblichen Tode der Macht der Finsternisse, dem ewigen Tod, und der Verdammniß an unser Statt, und an den Orte der Verdammten zum Leiden überantwortet werden.

§. 2. Es hatte Christus mit dem leiblichen Tode sein Versöhnungs-Leiden noch nicht geendiget, weil die Erduldung des ewigen Todes mit dazu gehörete, solcher konte nicht gelitten werden in der Zeit, wie bewiesen Abth. 1. Cap. 3. Abschn. 3. im ersten Lehrsatz, auch nicht im Oelgarten; siehe daselbst den zweyten Lehrsatz, noch am Creutze, siehe eben daselbst den dritten Lehrsatz. Die Feinde musten aufgesuchet, und an dem Orte angegriffen werden, woselbst sie residirten. Dies konte nicht eher geschehen, als bis Er durch den leiblichen Tod in die Ewigkeit eingegangen war.

§. 3. So lange der leibliche Tod Christi daurete, war Christus in der Macht der Finsternisse, und litte den Tod, dessen Gewalt der Teufel hatte.

§. 4. In diesem Stande der Finsterniß wuste der Heyland selbst nicht, wie lange Er leiden solte. Siehe 2 Abth. Cap. 1. §. 3.

§. 5. Und weil er mit den Banden des Todes und der Hölle gebunden war; so war es bedingt unmöglich sich selbst zu erwecken. Siehe 2 Abth. Cap. 1. §. 7.

§. 6. Hier wird bey Gelegenheit einer Erklärung seel. Herrn Speneri untersuchet; worin das Haupt-Werck der Höllen-Strafe bestehe, und was davon bey Christo stat finde? Man rechnet die ewige Währung der Verdammniß zu den Zufälligen. Siehe Abth. 1. Cap. 2. Abschn. 3. §. 3. Wie Adams Sünde von keiner ewigen

Dauer war, und doch die Kraft hatte, eine ewige Schuld auf ihn und uns zu bringen; so bedurfte Christi Leiden noch weniger ewig zu dauren; ob es schon eine ewige Versöhnungs-Kraft mit sich führet. Die Verzweifelung wird auch dazu referiret, ibid. §. 5. imgleichen die Quaal der Leiber, Abth. 1. Cap. 1. Abschn. 3. §. 6. 7.

§. 7. Obgleich der Herr Spener und die mehresten Theologi mit ihm den zur Höllenstrafe bereiteten Ort, und daß der darinn leidende zum Fluch und Greuel geworden, und die gutthätige Liebe GOttes gegen ihn aufgehöret hat, nicht zu der Hauptsache der Höllenstrafe rechnen, weil sie solches von dem HErren JEsu zu behaupten sich nicht getrauen; so können wir ihnen doch darinn nicht beipflichten, sondern behaupten eine gantz unverdächtige und unserer Verdamniß auch in diesen Stücken gantz gleiche für uns geleistete Satisfaction.

Das erste Capitel.

Enthält die Beweise aus der Vernunft: daß Christus den ewigen Tod nach dem leiblichen erduldet habe.

Erster Abschnitt.

1) Lehrsatz: Christus hat die Höllenstrafe an unser Stat erduldet.

Wird bewiesen:

a) Aus der Uebernehmung unserer gantzen Sünden-Schuld.
b) Aus Uebernehmung unserer gantzen Strafe
c) Aus der Erduldung unsers verdienten Todes.
d) Aus der völligen Erlösung von diesem Tode.

Zweyter Abschnitt.

2) Lehrsatz: Christus hat die Höllenstrafe für uns nicht erlitten in der Zeit, und also nicht vor, sondern nach dem zeitlichen Tode.

Wird bewiesen:

a) Aus

a) Aus der Beschaffenheit unserer verdienten Höllenstrafe.
b) Aus der Vergleichung der erlittenen Höllenstrafe Christi mit unserer.
c) Aus der Benennung des zeitlichen und ewigen Todes; jener ist der erste, und dieser wird der andere genannt.

Dritter Abschnitt.

3) Lehr-Satz: Christus hat nach seinem Uebergange in die Ewigkeit nicht einen der Verdamniß-ähnlichen Tod, oder den nächsten Grad davon erlitten; sondern denjenigen, welchen wir verdienet.

Wird bewiesen:

a) Aus der Uebereinstimmung des Ausdrucks und der Sache, welche man ausdrucket.
b) Wird von Christo ohne Einschränckung gelehret: Er habe unsern Tod und Strafe gelitten.
c) Aus dem Begrif, den man von einem Bürgen hat, welcher nicht eine ähnliche, sondern die übernommene Schuld abführet. Ratio consequentiae: die Schuld und Strafe, welche auf uns lag, ist durch Uebernehmung Christi nicht in eine andere derselben ähnliche Sache verwandelt.
d) Aus der Verbindung des Leidens der Strafe mit der Erlösung von derselben.
e) Aus dem Unterscheid einer ähnlichen Strafe von einer verdienten und bestimmten.

Vierter Abschnitt.

4) Lehr-Satz: Christi Seele hat nach dem leiblichen Tode zu gleicher Zeit, da der Leib den ewigen Tod im Grabe litte, selbigen an dem Ort der Verdammten gleichfals leiden müssen.

Wird bewiesen.

a) Aus

a) Aus dem Nachdruck des Todes-Urteils Gen. 2, 17.
b) Die H. Schrift rechnet das vor keinen Tod, dadurch man sterbend lebet Joh. 11, 25. sqq.
c) Sondern, da der Gestorbene im Tode bleibet, und der Zorn GOttes über ihn Joh. 3, 36.
d) Und der Sterbende in den Tod fält, dessen Gewalt der Teufel hat. Ebr. 2, 14.
e) Aus der Verbindung des geistlichen Todes mit dem ewigen. Dieser ist die Frucht und Fortsetzung jenes.
f) Wenn Christus an seiner Seele unsere Verdamniß nicht erlitten hat: so haben wir solche entweder nicht verdienet; oder Christus hat solche entweder nicht leiden sollen; oder nicht leiden wollen; oder nicht können leiden. Jedes wird stückweise untersuchet werden.

Das zweyte Capitel.

Aus der Aehnlichkeit des Glaubens wird bewiesen, daß Christus den ewigen Tod nach dem leiblichen erduldet habe.

a) GOtt könte sonst Christum nicht ansehen, als unsern durch Leiden volkommen gemachten und vollendeten Erlöser.
b) Und Christus könte in seiner Vorbitte für uns sich nicht darauf beziehen.
c) Auch wir könten zu ihm keine gegründetes Vertrauen haben.
d) Das Gantze Christi wäre nicht so lange im Stande der Erniedrigung gewesen, als der gantze Christus.
e) Der gantze Christus wäre zugleich im Stande der Erhöhung und der Erniedrigung gewesen; weil GOtt denen von der Seele getrennten Leibern die Ehre anthut, selbige mit dem Namen der gantzen Person zu belegen.
f) Die Seele Christi wäre in dem Stande der allertiefsten Erniedrigung, darinn die verdienstlichen Leiden des Leibes noch fortdauerten, müßig gewesen.
g) Wie Christus den leiblichen Tod in der Zeit und öffentlich gelit-

litten: so ist auch dem Glauben ähnlich: Er habe den ewigen Tod in der Ewigkeit, und gleichfals öffentlich erlitten.

h) Und habe können eher von jenen als von diesen dispensiret werden.

i) Es gibt zur Spötterey Gelegenheit, zu lehren: Christus habe die Höllenstrafen in sensu metaphorico erlitten.

k) Würde daraus folgen, daß die Menschen solche auch nur metaphorice leiden sollen.

l) Christi Verdienste und Leiden hätten nur ihre Kraft, wegen einer acceptilation.

m) Oder man muß beweisen: daß GOtt Christum nicht allein von der Erduldung der Grade und Staffel unserer verdienten Strafen; sondern so gar von den Wichtigsten Stücken derselben dispensiret habe.

n) Wenn Christus die Macht der Finsterniß in der Hölle nicht empfunden hat; so hat Er daraus nicht können erlöset werden: wovon aber Christus nicht erlöset ist, das stehet den Menschen noch bevor.

Das dritte Capitel.

Fortgesezter Beweiß, aus den PARADOXIS oder seltsahmen Sätzen, welche aus der entgegen stehenden Meinung folgen:

a) Die Ewigkeit nimmt vor der Zeit ihr Ende.

b) Christus wäre vom ewigen Tode schon auferstanden, ehe Er den leiblichen erlitten.

c) Jener wäre der erste, und dieser der andere Tod.

d) Das Erhöhen Christi am Creutz, und das Gelangen seiner abgeschiedenen Seele zum Himmel, gehörte zu den Hinunterfahren.

e) Christus wäre zu gleicher Zeit in dem Himmel und in der Hölle gewesen.

f) Der geistliche Tod Christi hätte noch fortgedauret; als Er schon den ewigen geendiget.

g) Christi Seele hätte zu der Zeit, da selbige sich unter dem Fluche befand, und unser Sünd-Opfer war, die Freude des Himmels genossen.

h) Wenn das Leiden vor dem zeitlichen Tode und das Begrabenseyn nach demselben, so viel ist, als in der Hölle seyn, so befinden sich alle Menschen ohn Unterscheid, sie mögen lebendig oder Tod seyn, in der Hölle.

Das vierte Capitel.

Aus einigen SYMBOLIS der christlichen Kirche

a) Aus dem Apostolischen Glaubens-Bekentniß: darin wird alles auf das deutlichste auseinander gesetzet und unterschieden: Nach den Leiden; wird seiner Creuzigung, als dadurch der Heyland sein leibliches Leben geendiget hat, gedacht; nach der Creuzigung heißt es: sey Er gestorben, wodurch die Erduldung seines ewigen Todes angezeiget wird, als des ersten Stücks seiner Höllenfahrt, und damit man das zweyte Stück derselben, nemlich den Triumph über die Hölle, mit dem ersten nicht confundiren mögte; so wird zwischen gestorben, und niedergefahren zu der Hölle, daß Begraben eingerücket.

b) Aus dem Symbolo oder Bekenntniß des H. Athanasii.

c) Aus der Formula Concordiae in solida et plana repetitione. Artic. 9. darinn die Höllen-Fahrt Christi gelehret, und von seinen leiblichen Tode und Begräbniß, als ein besonderer Glaubens-Articul unterschieden wird.

Das fünfte Capitel.

Aus der Lehre der christlichen Kirche, darinn wir nur zwey Stände Christi: den Stand der Erniedrigung und der Erhöhung bekennen.

In jenen ist der gantze Christus nach seinen wesentlichen Theilen menschlicher Natur, so lange geblieben, bis alle verdienstliche Leiden geendiget waren:

Und dieser konte nicht eher den Anfang nehmen, biß unser hochverdienter Heyland alle vorhin abgelegte Herrlichkeiten wiederum in völligen Genuß und beständigen Gebrauch genommen Phil 2, 7. Mithin findet kein Mittler- oder solcher Staud Grund, darinn man

man von den gantzen Christo sagen können: Er sey zugleich in dem Stande der Erniedrigung und der Erhöhung gewesen.

Das sechste Capitel.

Beweiß aus den PATRIBUS.

Es ist mir zwar niemand unter den Gelehrten, so wenig aus den vorigen, als jetzigen Zeiten bekant geworden, der eine vollendente Höllen-Fahrt gelehret hat; indem einige unter ihnen nur das erste Stück, andere das zweyte Stück derselben behaupten: Aber eben daraus werde ich mich bemühen zu beweisen: daß die Patres, wenn man sie nicht theilet, sondern zusammen nimt, mit meinen Systemate harmoniren und gar wohl können vereiniget werden. Dann einige reden von einer Höllenfahrt zum Leiden, und andere von einer Höllenfahrt zum Triumph. Beide Stücke machen die vollendete Höllenfahrt Christi aus.

Das siebende Capitel.

Versuch eines Beweises auß der Uebereinstimmung einiger *Theologorum* mit der Lehre von der Höllenfahrt Christi zum Leiden: als den ersten Stück derselben.

a) Man hält davor: daß der seelige Herr Lutherus in Commentario über den 16 Ps. gelehret habe: Christus habe in der Hölle gelitten. Weil ich aber befunden, daß Er in zweyen besondern Erklärungen des 16 Psalms selbige zu dem Stande der Erhöhung Christi rechnet; so weiß ich nicht: wie es mit diesen gewünschten Consensu beschaffen sey. Doch ich will noch ferner davon nachsehen.

b) Imgleichen soll der seel. Herr Matthias Flacius Illyricus, ein berühmter Theologus in Jena, solches geglaubet haben, wie der seel. Herr Hieronymus Kromeyer in Theol. Positivo-Polemica edit. Lipsi. de 1687. p. 492. mit folgenden Worten anführet: „Prout putavit Flacius, Christi animam triduo mortis in „inferno fuisse; ibidemque poenas damnatorum pro peccatis no„stris sustinuisse. Ob aber derselbe diese Meinung schriftlich vor-

getragen und beständig beybehalten habe, ist mir bey allen Nachsuchen unbekant geblieben.

c) Doch wird gewiß seyn: daß der berühmte Herr Superintendens in Hamburg der seel. Herr Doctor Iohannes Aepinus eben diese Lehre in der Erklärung des 68 Ps. weitläuftig vorgetragen und behauptet habe, wie der seel. Herr Doctor Fecht in Disp. de Descensu Christi ad inferos thes. 5. §. 10. p. 82. anführet. Weil ich aber des Herrn Aepini Tractat nicht habe; so kan seine Gründe nicht mittheilen. Indessen habe das Vertrauen: daß solche bey dieser Gelegenheit noch werden bekant gemacht und der Vergessenheit entzogen werden: als warum ich die Besitzer dieses Buchs hertzlich ersuche. Obs. Der Herr D. Baumgarten in der Erläuterung des christl. Concordien-Buchs: sagt, Aepinus habe solches in der Erklärung des 16 Ps. behauptet.

Das achte Capitel.

Aus der Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift.

Gleichwie aber zu dem Ansehen aller symbolischen Bücher und der Lehren der GOttes-Gelahrten vor allen Dingen erfodert wird, die Uebereinstimmung mit der H. Schrift, als wodurch unser Verstand, zur Erkentniß der darinn vorgetragenen Warheiten am besten erleuchtet und unser Wille zum Beyfall kan bewogen werden: also soll auch dieser Meinung keine andere Gültigkeit beygeleget seyn, als welche selbige, nach angestelter öffentlicher Untersuchung, aus der würcklich angetroffenen beständigen Uebereinstimmung mit dem göttlichen Worte erlangen wird.

Der fernere Beweis wird hergenommen aus der Uebereinstimmung mit den Fürbildern A. T.

Wird bewiesen:

§. 1. Daß solche ihren Ursprung nicht haben von den Gewohnheiten der Völcker, sondern von GOtt, als welcher dadurch Christum fürgebildet und das Heil vorstellet, welches Er erworben hat.

§. 2.

§. 2. Daß die Glaubigen alten Testaments aus denselben, als einen richtigen Abdruck des Herren Meßiä und des Haupt-Zwecks seines gantzen Mittler-Amts, zulänglichen Unterricht haben können erlangen.

§. 3. Was davon aufgezeichnet, ist uns zur Lehre geschrieben worden.

Abschnitt 1.

Das Fürbild von den Verbrennen der geschlachteten Sünd-Opfer:

Solches ist als eines der fürnehmsten Stücke der Opfer-Handlung anzusehen, und muste geschehen, ehe selbige dem Herrn ein süsser Geruch werden konten. Wie nun hiedurch der bußfertigen Israeliten Glaube an den künftigen Meßiam, auf welchen GOtt ihre Sünde geworffen hatte, zugleich solte erwecket und gestärcket werden: also konten selbige auch, weil dieser GOttes-Dienst, ob er wohl den Schatten von den zukünftigen hatte; doch vernünftig seyn muste, nicht anders glauben: als daß der künftige Meßias, welcher alle Opfer mit seinen eigenen vollenden und aufheben solte, für sie und die Sünden aller Menschen würde getödtet, und nach seinen leiblichen Tode den brennenden Flammen göttlichen Zorns zur Versöhnung der Kinder des Zorns, ausser dem Lager, und nicht an dem Orte, alwo er getödtet war, sich aufopfern würde. Die Brand-Opfer wurden gantze Opfer genant Ps. 51, 11. 21. Des Hohenpriesters-Opfer muste verbrant werden Lev. 6, 22.

Abschnitt 2.

Von dem Fürbilde der beyden Versöhn-Lämer oder Böcke.

Hieher gehöret sonderlich das Fürbild des ledigen Bocks, welcher nach der Aufopferung des ersten, auf welchen das Loß des HErrn gefallen war, an den Versöhnungs-Tage, in das Land der Abhauung zum Azazel abgesand und preiß gegeben wurde, daß er daselbst hin, die Sünden des Volcks, womit Er beladen war, tragen und ablegen solte: Wie nun mit der Aufopferung des ersten

Bocks die gantze Versöhnung nicht vollendet war: so wird der Schluß gemacht, daß ein Gläubiger des alten Bundes nicht habe anders dencken können, als daß der Meßias als das Gegenbild dieser Böcke, nach seinen leiblichen Tode unsere Sünden habe wegtragen und mit den, ihn in seiner Seele noch ferner hinrichtenden Leiden, an den Ort der Abhauung ablegen müssen.

Abschnitt 3.

Von dem Fürbilde Jonä.

Welcher 3 Tage und 3 Nächte mit Leib und Seel vol jammers gewesen ist; daraus erhellet: in was vor einen Zustande unser Heyland als das Gegenbild Jonä, mit Leib und Seel 3 Tage und 3 Nächte lang müsse gewesen seyn.

Das neunte Capitel.

Aus den Weissagungen heiliger Schrift A. T.

Abschnitt 1.

Aus dem 1 B. Mos. Cap. 2, v. 17. Grund-Text.

Der Sold der Sünden war: daß der Mensch sterbend sterben solte: muste also der Heyland, welcher unsere Strafe auf sich genommen, damit wir sterbend leben könten, nicht sterbend leben, sondern sterbend sterben.

Abschnitt. 2.

Aus dem 16 Psalm v. 10.

Es wird dies Gebet des HErrn Meßiä deutlich auseinander gesetzet. Er beschreibet darinn:

a) Den Zustand seiner abgeschiedenen Seele, wie Er im vorhergehenden Verse seines durch den Tod entseelten Leibes gedencket, Er setzet dieselbe, um auf das möglichste deutlich zu reden, noch einmal seinem Leibe entgegen, und lehret: 1) daß selbige an einen gantz andern Orte sich befinde, als sein Leib: 2) jene in der Hölle; dieser aber im Grabe, als in einer Hütte sey; und zwar

3) zu

3) zu eben derselben Zeit sich in der Hölle befinde, in welcher der Leib in seiner Hütte lag: 4) folglich durch die Hölle nicht das Grab könne verstanden werden, weil Leib und Seele getrennet waren. 5) Mithin von Leiden, in welchen Er 6) verlassen war, die Rede sey:

b) Den Zustand seines erblaßten Leibes, welcher 1) in der Hütte lag v. 9. und 2) verwesen konte v. 10.

c) Betet Christus: 1) GOtt wolle seine Seele (nach den Grund-Text) nicht verlassen, 2) seinen Leib die Verwesung nicht sehen oder erfahren lassen, 3) vertrauete Er v. 11. daß ihn GOtt würde kund thun die Wege oder Ausgänge zum Leben, welches 4) nicht von dem Leibe, als welchem nichts kund gethan werden konte, sondern 5) von der im Tode sich befindenden Seele nur kan verstanden werden.

d) Erhellet, das dies nicht könne verstanden werden 1) von seinen Leiden im Garten, 2) oder am Creutz, 3) nicht vom Auffenthalt der Seele im Paradise, 4) oder allein von dem Auffenthalt des Leibes im Grabe, 5) auch nicht von der Höllenfahrt zum Triumph

e) Wird mit denen gehandelt, welche alles durch einander mischen und meinen: 1) die Seele bedeute den Leib, 2) die Hölle das Grab, 3) das Seufzen, Jauchzen; 4) das Gebet: GOtt wolle ihn nicht verlassen, sey ein Ausdruck einer, vor schon erlangte Hülfe danckbahren Seele: 5) imgleichen in den vier unmittelbar aufeinander folgenden Commatibus des 9ten 10ten und 11 ten Verses, stünde der Sache selbst nach nur einerley, und müsse in allen vieren nur Grab und Leib verstanden werden.

Abschnitt. 3.

Beweiß aus den 22 Psalm.

a) Beweis aus dem 2ten Verse, darin Christus über göttliche Verlassung seufzet, welches von Christi Leiden am Creutz, als darinn er nur den Vorschmack von dieser noch künftigen Verlassung hatte, nicht kan verstanden werden: wie erhellet aus dem Grund-

Text

Text Marc. 15, 34. imgleichen weil Er diese Worte am Creutz als ein Löwe brüllend hervorgebracht, und mit diesen und gleich darauf folgenden Geschrey verschieden ist, und also wäre erhöret worden, wenn Er mit dem leiblichen Tode sein Leiden geendiget hätte, welchen aber der Psalmist wiederspricht.

b) In den folgenden Worten des 2ten Verses ich heule; aber meine Hülfe ist ferne. Christus verschied mit diesen grossen Geschrey und saget dennoch: meine Hülfe ist ferne: bezeuget also damit, daß seine Leiden mit dem leiblichen Tode nicht geendiget; sondern dadurch vergrössert und verlängert worden seyn.

c) Aus dem 3ten Verse: des Tages rufe ich ꝛc. daraus erhellet 1) das Christus am Tage seines Leidens, ohn erhöret und von Leiden befreyet zu werden, zu GOtt geschryen habe, 2) daß auf den Leidens-Tag noch eine Leidens-Nacht erfolget, in welcher er annoch nach der bisher versagten Hülfe seufzen müssen. Keines von beyden fände statt, wenn mit dem leiblichen Tode alle Leiden wären geendiget worden; zumalen Er an eben denselben Tage, an welchen Er an das Creutz geheftet worden, noch vor Abend verschieden ist.

d) Aus dem 12ten Verse: sey nicht fern von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hier kein Helfer: woraus erhellet, daß nach dem Leiden am Creutz, noch eine andere bevorstehende Angst, welche sein Hertz besonders peinigen würde, nahe sey, und ihn zu einer Zeit treffen würde, darinn Er von dem würde verlassen seyn, der ihm helfen konte.

e) Aus dem 21ten Verse: Errette meine Seele vom Schwerdt, meine Einsahme von den Hunden: daß das Wort Seele hier in eigentlichen Verstande genommen werde, erhellet aus der zugefügten eigenen Erklärung unsers leidenden Erlösers, darin Er selbige seine einige oder einsahme nennet, 1) weil selbige vom Leibe getrennet, 2) allein ihr Leiden empfand 3) die Kelter göttlichen Zorns treten muste, und niemand unter den Völckern mit ihr war, 4) weil sie von GOtt verlassen war.

f) Aus

f) Aus dem 22ten Verse: hilf mir aus dem Rachen des Löwens: woselbst Satan als höllischer Löwe, der in der Höhle der Finsterniß sitzet, und die Seele des Lammes GOttes, welches die Sünden der Welt träget, erhaschet hatte, und selbige zerreissen wolte, vorgestellet wird.

Abschnitt 4.

a) aus dem 40ten Psalm v. 2. und 3

Wir mercken hiebey an: 1) daß die Seele nicht den Leib bedeute, 2) durch die Grube des Getümmels, und derselben Schlam, nicht das Creutz Christi, 3) durch das heraufsteigen lassen aus der Grube, wie es nach den Grund-Text heißt, nicht das Abnehmen vom Creutz könne verstanden werden; weil nach den 2ten Vers, der HErr sich in dieser Grube zu ihm geneiget, und sein Schreyen erhöret hat, welches aber Christus so lange er am Creutze hing, von sich verneinet, Ps. 22, v. 2. Von dem Auffenthalt Christi im Grabe, kan 4) dieses auch nicht verstanden weil darinn kein Getümmel noch Schlamm war, und der entseelte Leichnam konte seine Noht nicht empfinden, noch weniger schreyen; ist also dieses eine Weissagung von den Leiden der Seele Christi in der Hölle.

b) Hieher gehöret auch Ps. 86, 13. Ps. 88, v. 7. Ps. 69, v. 2. 3. 4. 16. Ps. 71, 20. Anmerkung: Die Auferweckung Christi wird nicht ein Heruntersteigen vom Himmel, sondern ein Aufsteigen genannt.

Abschnitt 5.

Aus dem 53 Capitel Jesaiä.

a) Beweiß aus dem 4ten Vers: Fürwahr Er trug unsere Kranckheit und lud auf sich ꝛc.

b) Aus den 5ten Vers: die Strafe liegt auf ihn. Sind also Christo unsere Sünden also zugerechnet worden, als wenn Er sie selbst begangen hätte: und muste seinen Brüdern auch in Erduldung ihrer Höllenstrafe gleich werden, weil Er nichts ausbedungen hat.

c) Aus dem 8ten Vers: nach welchen die Angst und das Gerichte über den gantzen Christum, bis zu seiner Auferweckung gedauret hat.
d) Aus dem 9ten Verse: darüber wird man die aller neuesten mir bekant gewordene Uebersetzungen anführen und prüfen. Gleichwie die Warheit aber nur einerley ist, und folglich die Uebersetzung die beste ist, darinn man zum Texte nichts zu- auch nichts davon abthut: also halte davor, daß die Gelehrten mit mir einstimmig seyn werden, da ich diese Worte also übersetze:
„Er hat übergeben den Gottlosen sein Grab, und den Reichen
„selbst zu seinen Töden.
e) Aus dem 10ten Vers: darinn es heißt, der HErr Meßias solle seine Seele zum Schuld-Opfer geben.
f) Aus den 11ten Vers: darinn gleichfals der Arbeit der Seele Christi gedacht wird.
g) Im 12ten Vers heißt es: daß er seine Seele in den Tod ausgegossen habe.

Das zehende Capitel.

Aus der Erfüllung der Fürbilder und Weissagungen im N. T.

Aus den Worten des ersten Lehrers neuen Testaments Joh. 1, 29.

Man wird auf das deutlichste zeigen, daß Christus nach seiner Aufopferung am Creutz, die Sünden der Welt habe wegtragen, und in dem Lande der Abhauung ablegen müssen.

Das eilfte Capitel.

Aus den Worten Christi.

Abschnitt 1.

Vor seinen Leiden.

a) Aus Math. 12, 40. Christus muste in diesen dreyen Tagen und drey Nächten die gantze Wirckung der Sünde empfinden: welches aber mit dem Zustande einer im Himmel erfreueten Seele und zur stillen Ruhe des Grabes gelangten Leibes nicht übereinkomt.

b) Matth.

b) Matth. 20, 28. darinn bezeuget Christus, Er sey gekommen, daß Er gebe (nach den Grund-Text) seine Seele zu einer Erlösung für viele.

c) Johan. 10, 15. woselbst es nach dem Grund-Text heisset: für die Schafe setze ich meine Seele.

Abschnitt 2.

Aus den Worten Christi in seinen Leiden.

a) Marci 15, 34. nach den Grund-Text: zu was hastu mich verlassen. Es hätte der Heyland die ihm noch bevorstehende Seelen-Noht, GOtt gerne abgeweinet; aber Er erkante: daß ihn GOtt dahin nicht erhören würde, seines Leidens, mit seinen leiblichen Tode, ein gäntzliches Ende zu machen. Darum ergiebt er sich GOtte auf Gnade und Ungnade.

b) Aus Luc. 23. v. 46. welches das achte und lezte Wort Christi ist, welches Er am Creutze gesprochen: Er bedienet sich eben des Grund-Worts, womit Er einige Tage vorher seine Ueberantwortung zum Gericht Luc. 18, 32. angezeiget hatte, und verehret also seines Vaters Willen, nach welchen sein schon dargebrachtes Opfer, durchs Feuer solte vollendet werden, mit den allerdemühtigsten Gehorsam.

Abschnitt 3.

Aus der Rede Christi nach seiner Auferstehung mit Maria Magdalena Joh. 20, 17.

Diese Worte setzet der Heyland dreyen Vorurtheilen, welche bey Maria Magdalena, und den Jüngern überhaupt sich befanden, entgegen. In denselben leget er den rechten Grund, worauf die gantze Lehre von seiner Auferstehung und die damit verbundene Einsetzung in den Stand der Herrlichkeit, muß gevestet werden. Wir mercken anjetzo nur so viel an: daß der Heyland selbst bezeuget, seine Seele habe noch keinesweges ihren Auffenthalt in dem Himmel gehabt.

Das zwölfte Capitel.

Aus dem Zeugniß der Evangelisten.

Abschnitt: 1.

a) Keiner derselben beleget den leiblichen Tod Christi am Creutz mit den eigentlichen Worte Tod oder Sterben; womit aber der Vollendete Tod Christi benant wird.

b) Vielmehr beschreibt Johannes Cap. 19, 30. selbigen mit dem Grund-Worte, welches von dem Uebergeben zum Gerichte gebraucht wird, und stimmet überein mit den Worten Christi: Ich gebe meine Seele zur Erlösung Matth. 20, 28.

Abschnitt 2.

Aus dem Angst-Geschrey mit welchen der Heyland verschieden ist.

Wir sehen dieses Geschrey an, so wenig als eine Art, damit die bereits überwundene Feinde zu verfolgen; als auf die noch nicht überwundene loß zu gehen. Weil diese Art sowohl zu kriegen als zu siegen, vor unsern grossen Erlöser zu niederträchtig zu seyn scheinet; selbige auch vor die Geister-Art seiner Feinde sich gar nicht schickete. Vielmehr halten wir solches vor ein Zetter-Geschrey, welches die gäntzliche Zermalmung seiner menschlichen Natur und sämtlicher Kräfte derselbigen auspressete, und nehmen die Erklärung aus den Ps. 22, 2. Ps. 69, 1. sqq. Ebr. 5, 7. Der Heyland erkante was noch vor fernere Auswirckung seine übernommene Sache erfodere, daß er von GOtt müste verlassen, und in den Banden der ewigen Finsterniß zu der Höllen niedergestürtzet und davon verschlungen werden. Bey seinen leiblichen Leiden war der Heyland wie ein stilles Lamm; aber was ihn nun betraf war fähig, ein solches Angst-Geschrey zu erzwingen, und seinen durch so vieles Zittern und zagen, trauren und Bluten abgematteten Leib zu entseelen.

Ab-

Abschnitt 3.

Aus der Himmelfahrt Christi.

Es wird gedacht a) nur eines Tages der Aufnehmung, welche b) erfolget, nachdem er alles ausgeredet, und seine verdienstliche Leiden geendiget hatte, c) und wird mit den vorhergehenden hinunterfahren verbunden, d) nach welcher Er erst, als ein vollendeter Heyland vor seinen Vater erscheinen konte.

Das dreyzehende Capitel.

Aus den Ausdrücken H. Schrift, womit selbige, so wohl den Tod Christi, als den im Tode sich befindenden Erlöser selbst beleget.

Abschnitt 1.

Von den Versöhnungs-Tode Christi, und seinen Versöhn-Opfer wird geredet in der mehrern Zahl.

a) Jes. 53, 9. wird im Grund-Texte der Tode Christi gedacht, welche er noch gelitten, als Er schon aus dem Lande der Lebendigen weggerissen und ins Grab geleget war.

b) Hebr. 9, 23. Wird der Opfer Christi in der mehrern Zahl gedacht, Collat. v. 12. 27. 28. anzuzeigen: daß es dem einigen Opfer Christi an keinen dazu gehörigen Stücken gefehlet habe.

Abschnitt 2.

Der im Tode sich befindende Erlöser, wird in der mehrern Zahl Todt genant.

a) 1 Cor. 15, 29. fast alle Ausleger der vorigen und jetzigen Zeiten bekümmern sich um den Verstand dieser Worte, und erdichten daher allerley. Wir verstehen durch die Todte, Christum welchen der Apostel in der mehrern Zahl also nennet, uns dieses Geheimniß von seinen mehrerley Töden zu lehren.

b) Röm. 1, 4. als worinn, nach den Grund-Text, der 2te Casus im Plurali, mit dem zweyten Casu im Singulari construiret wird.

c) Act. 4, 2. ist merkwürdig daß der Articulus wiederholet wird, damit anzuzeigen, die Auferstehung beyder wesentlichen Theile Christi.

Das vierzehnte Capitel.

Aus deutlichen Zeugnissen der Apostel.

a) Act. 2, 24. Wir mercken an 1) daß diese Worte gesetzet werden, ehe der Begräbniß gedacht wird: 2) nicht die Rede sey de Actu sed statu mortis: u. 3) darinn Christo die aller empfindlichste Schmertzen beygeleget werden, 4) welche gedauret bis zu seiner Erweckung.

b) Act. 2, 27. 31. Dieser Satz ist verknüpfet 1) mit solchen Umständen, welche nohtwendig zu den tiefsten Stande der Erniedrigung Christi zu ziehen sind, 2) das Grund-Wort bedeutet ein Behältniß vor lebendig-Todte, und nicht vor schlechterdings Todte, 3) die von einander gantz unterschiedene Dinge, da etwas anders von der Seele und etwas anders von dem Leibe gesaget wird, muß man nicht vor einerley halten. 4) der Erniedrigung wird entgegen gesetzet, die Befreyung vom Tode, und die darauf folgende Erhöhung, womit sich der Heyland tröstet.

c) Eph. 4, 9. 10. collato Appoc. 20, v. 1. 10.

d) Ebr. 2, 14. Die Gewalt des leiblichen Todes Christi hatte nicht der Teufel, sondern Pilatus Joh. 19, 11.

e) Ebr. 2, 17. 18.

f) Ebr. 9, 27. 28.

Das funfzehnte Capitel.

Aus einigen Sprüchen daraus die Wahrheit dieser Lehre noch ferner erhellet:

a) I Cor. 15, 20. Wenn der Apostel von Christo saget: Er sey auferstanden von den Todten und der Erstling u. s. f. so verstehet er solches: nicht bloß von den leiblichen Tode v. 21. Hätte Christus den ewigen Tod nicht für uns erlitten; so hätte er davon nicht auferstehen können, noch der Erstling derer Todten und Auferstehenden genant werden, folglich auch das Recht und die Freyheit dazu uns nicht erwerben können.

b) Hebr.

b) Hebr. 6, 20. Col. 1, 18. wird Christus der Erstgebohrne von den Todten genant. imgleichen der Vorläuffer, der in allen Dingen den Vorgang haben, und als unser Führer, Fürst und Haupt, durch seinen Tod Platz machen u. den Weg zum Leben bereiten muste.

c) Mich. 2, 13. Act. 26, 23. wird Christus der Durchbrecher der vor und für uns herauf fahren sollen, genant. Imgleichen von ihm gesagt: daß Er soll der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten. Vom zeitlichen Tode waren schon vor Christo etliche auferstanden, aber von den ewigen Tode war vor ihn niemand auferstanden. Er hätte aber davon nicht auferstehen können, wenn Er denselben nicht erlitten hätte.

Das sechszehende Capitel.

Man wird sich bemühen zu beweisen, daß unsere Theologi mit der Lehre: Christus habe den geistlichen, leiblichen und ewigen Tod für uns erlitten, übereinstimmen, und daß wir also nichts neues lehren; sondern nur dieses wichtige Geheimniß in seine Gewißheit, u. richtigere Ordnung, mithin in ein schriftmäßigeres Licht zu setzen versuchet habē.

Das Siebenzehende Capitel.

Werden folgende Einwürfe so gründlich beantwortet werden, daß nicht der geringste Zweifel überbleiben wird.

a) 1) Einwurf Joh. 19, 30. wird beantwortet aus Joh. 17, 4. Luc. 22, 37.

b) 2) Einwurf Luc. 23, 43. ist leicht zu beantworten.

Das Lamm das würdig ist zu nehmen das Buch und aufzuthun seine Siegel, das erwürget ist, und hat uns GOtt erkauft mit seinen Blut, aus allerley Geschlecht und Zungen und Volck und Heyden, und hat uns unsern GOtt zu Königen und Priestern gemacht: ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärcke, Ehre und Preiß, Lob und Gewalt, von aller Creatur die im Himel ist und auf Erdē, und unter der Erdē, u. im Meer in den Ewigkeitē der Ewigkeitē Apoc. 5.

Anhang.

Von dem GOtt dieser Welt über 2 Cor. 4, v. 4.

Als vor einiger Zeit mich unter den Zuhörern einer Predigt befand,

und

und wir von dem geistlichen Redner scharf mit dieser Frage chargiret wurden: Ob man bisher dem GOtt dieser Welt; oder dem wahrem GOtt gedienet hätte? so kan nicht leugnen, daß mir gantz bange wurde über der ruhmrähtigen Aufstellung des ausgeworfenen Drachens auf einen Thron einer unumschränckten Gottheit.

Nach angestellter Untersuchung dieses Spruchs wurde von der Wahrheit nach folgender Sätze überzeuget:

1) Wann die teutsche Uebersetzung, auch nach dem Grund-Texte ihre Richtigkeit hätte (welches man aber keinesweges zugiebt, denn das Wort αἰών das mit den Hebr. עַד עַד עוֹלָם übereinkomt, heisset niemals seiner eigenen Bedeutung nach, Welt) so könte man dennoch, durch den GOtt dieser Welt nicht den Teufel verstehen.

2) Wenn die lateinische Uebersetzung: Deus hujus seculi richtig wäre; so könte man dadurch gleichfals den Teufel nicht verstehen.

3) Diese Worte müsten also construiret werden:

ἐν εἰς ὁ θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων αἰῶνος τούτου,

und findet folgende Uebersetzung: „In welchen GOtt verblendet „hat die Sinne der Unglaubigen, zu dieser Zeit, ihren Grund, welche die Regel: daß die Nomina so eine Zeit bedeuten, dem Verbo im Genitivo beygefüget werden, rechtfertiget.

Den ausführlichen Beweiß jedes Satzes habe mir vorbehalten.

1 B. Könige 18, 19. Psalm 150, 6.

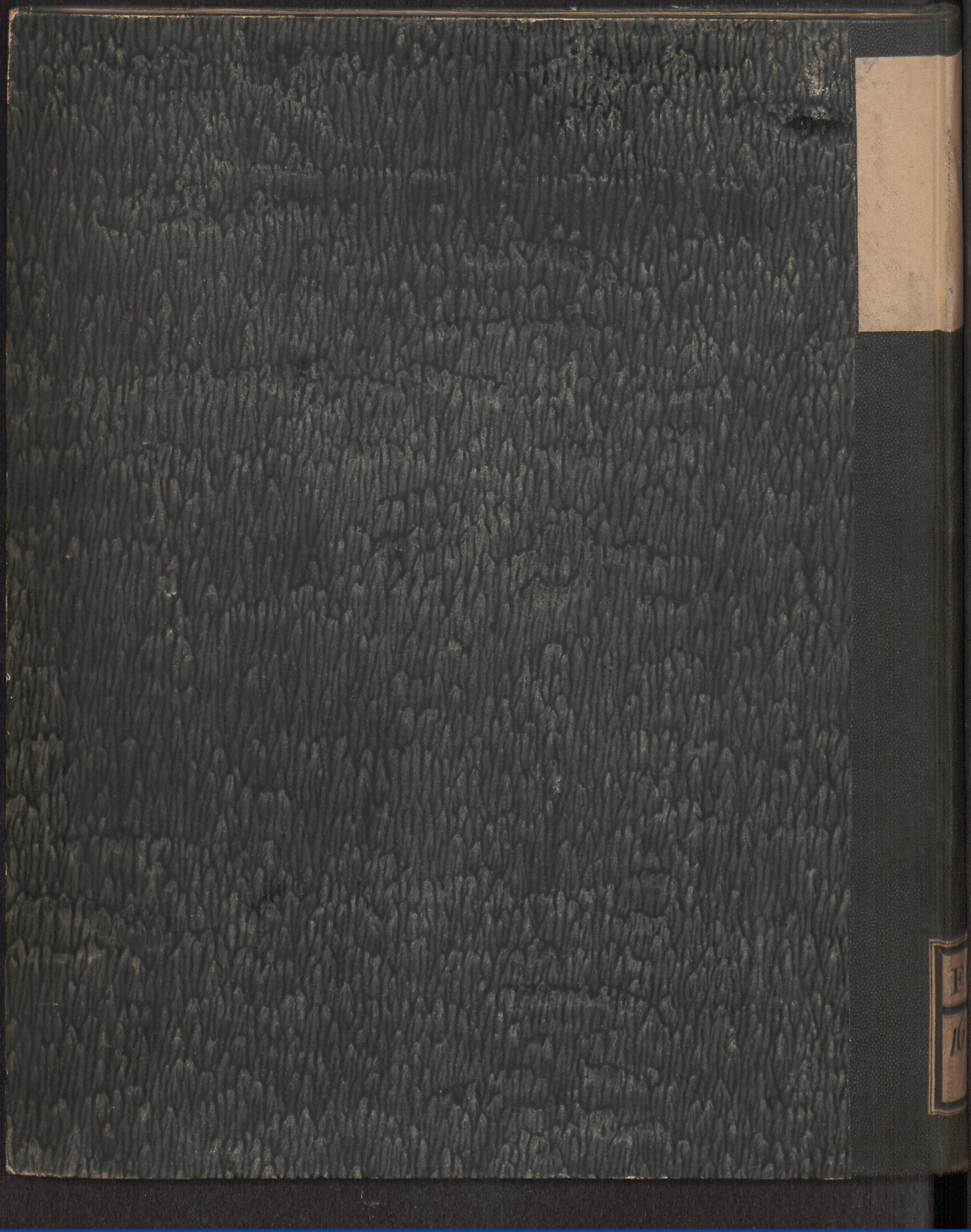
Wir wollen indessen auf unser Angesicht fallen, und sprechen:

Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt! alles was Odem hat lobe den HErrn! Halleluja.

Anzeige einiger Druckfehler.

Man lese S. 6. Cap. 1. §. 2. XVI.
S. 10. §. 2. und 4. für
S. 22. Anm. d. §. 8. befundenen
S. 26. §. 1. Evangelischen
S. 29. §. 8. die Verdamniß. §. 9 zu leiden.
S. 40. §. 12. noch, für und.
S. 48. n. 3. εἰς.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0052
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0054
DFG

3 S… …ng.

Enthält den Beweiß d… …zweyten Abth. Cap. 1.
§. 1. enthaltenen Lehr…

§. 1. Unsere Kranckheiten… …n; folglich auch die verdienst-
lichen Leiden Christi, besteh… …ß in dergleichen, welche die
Juden Christo verursachet … …dern die Seele unsers Erlö-
sers muste nach dem leiblichen… …Nacht der Finsternisse, dem
ewigen Tod, und der Verdam… …ser Statt, und an den Or-
te der Verdammten zum Lei… …wortet werden.

§. 2. Es hatte Christus … …iblichen Tode sein Versöh-
nungs-Leiden noch nicht geen… … die Erduldung des ewigen
Todes mit dazu gehörete, so… …icht gelitten werden in der
Zeit, wie bewiesen Abth. 1. … …schn. 3. im ersten Lehrsatz,
auch nicht im Oelgarten; sie… …en zweyten Lehrsatz, noch
am Creutze, siehe eben dasel… …ten Lehrsatz. Die Feinde
musten aufgesuchet, und an de… …egriffen werden, woselbst
sie residirten. Dies konte nic… …ehen, als bis Er durch den
leiblichen Tod in die Ewigkei… …n war.

§. 3. So lange der leibliche… …ti daurete, war Christus
in der Macht der Finsternisse, … …Tod, dessen Gewalt der
Teufel hatte.

§. 4. In diesem Stande d… …ß wuste der Heyland selbst
nicht, wie lange Er leiden sol… …Abth. Cap. 1. §. 3.

§. 5. Und weil er mit den B… …Todes und der Hölle gebun-
den war; so war es bedingt u… …h selbst zu erwecken. Sie-
he 2 Abth. Cap. 1. §. 7.

§. 6. Hier wird bey Gelege… …Erklärung seel. Herrn Spe-
neri untersuchet; worin das … …ck der Höllen-Strafe be-
stehe, und was davon bey Ch… …de? Man rechnet die ewi-
ge Währung der Verdamm… …fälligen. Siehe Abth. 1.
Cap. 2. Abschn. 3. §. 3. Wi… …ünde von keiner ewigen
Dau-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1024185028/phys_0055
DFG